

100 M. — Im  
unter dem Vor-  
auf zu 100 M.  
meru zu 90 bis  
e vollen Gang.  
Kusdruck. Die

Gang. Größere  
durchaus gut.

den nächsten  
eben. Qualität  
verfügt ohne  
pro Eimer ab-

n 23. Oktober,  
beim (Wär-  
utgedr. blä-  
rieslingweinen  
mittags 1 Uhr

den früheren  
von der ersten

Wetterlage  
Steigen be-  
deutlich bedeu-

injoellen  
entfernung.

er, Feuerbach.  
Kontaktsache.  
liche für Kol-  
kältemaschinen.  
Verrichtung zum  
in Kägele len-  
ungsmaschine.

n. a. Schreib-  
Bode. Mit  
mit Bleistift  
von Eugen  
nen bekannten  
er eine große  
er Lohn- und  
u. a. gutes  
Tag des Jah-

Bücher und  
B. Jansen.

gebung.  
einen bekannt-  
erhebung her-  
schen Verhält-  
Sind verkauft

gen / Josef  
27 J. Her-

939

roffen  
hoteltett,  
Kabeljau  
sheringe

die ideale  
Kohlen-  
Vitamine

alhaus für  
smittel.

Beratung  
chriftsätzen  
nsw. Ver-  
in Konkurs  
e von  
rediten  
ng.  
ngen h. Schill

ig

das

abnehmer.

Magold

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Magold

Mit den illustrierten Beilagen „Festsünden“, „Müßer Feinart“, „Die Mode vom Tage“.

Druckpreis: Monatlich einfl. Tröge-  
lohn 1.60; Einzelnummer 30 Pfennig.  
Erscheint an jedem Werktage - Verbreitete  
Zahlung im Oberamtsbezirk - Schrift-  
leitung, Druck und Verlag von G. W. Zoller  
(Inh. Karl Zoller) Magold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Dergle-Zeile über  
bereits Raum 20 J. Familien-Anzeigen 15 J.  
Kleinanzeigen 60 J. Sammel-Anzeigen 50 J.  
Kaufhaus - für das Erscheinen von Anzeigen  
in bestimmten Ausgaben und an besonderen  
Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und Offi-  
zieren wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Magold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Vierterung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Polit. Red. Stuttgart 5113

Nr. 248

Gegründet 1827

Freitag, den 23. Oktober 1931

Preisnehmer Nr. 29

105. Jahrgang

### Tagespiegel

Der italienische Außenminister Grandi wird am Sonntag in Berlin einreisen und voraussichtlich am Montag vom Reichspräsidenten empfangen werden.

Der preussische Innenminister Ströving hatte eine Besprechung mit dem Reichsrichter- und Innenminister Gröner. Der Chef der Reichswache, Generalleutnant Schleichler, war bei der Besprechung zugegen.

Der amtliche Preussische Pressedienst bezieht die Zeitungsmeinung, daß die Beamtengehälter in Preußen aus neue um 8 bis 10 v. H. gekürzt werden sollen, als „vollständig aus der Luft gegriffen“.

Eine Zeitungsmeinung, daß die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung, der Wegfall der Gebühre für den Krankenversicherung und die Beteiligung der Versicherten zu den Arztkosten aus dem Weg der Notverordnung geplant sei, wird halbamtlich für unzutreffend erklärt.

Der preussische Landtag hat den deutschnationalen und den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen die preussische Staatsregierung mit 225 gegen 195 Stimmen abgelehnt. Am Tag vorher war der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Hinkler - Halle beim Verlassen des Landtags auf der Straße verhaftet worden, um zu einer Verhandlung in Naumburg vorgeführt zu werden. Gleichzeitig war die Verhaftung zweier anderer nationalsozialistischer Abgeordneter geplant. Der Vizepräsident des Landtags, Dr. v. Kries, hat beim Justizminister und die NSDAP beim Reichspräsidenten gegen die Verhaftung Widerspruch erhoben, die den Zweck habe, die Stimmen der Opposition bei der Abstimmung über die Mißtrauensanträge zu vermindern. Hinkler ist inzwischen wieder freigelassen worden.

DDJ, verdrückt die Wahlkreisorganisationen der Wirtschaftspartei hätten die Stellungnahme des Parteivorstands und der Reichsgruppen abgelehnt. Die Meinungen von Austritten verschiedener Ortsgruppen aus der Partei seien unrichtig.

Etwa 8000 englische Staatsbeamte hielten am Mittwoch abend in der Albert-Hall in London eine Protestversammlung gegen die neuerdings vorgenommene Kürzung ihrer Gehälter ab.

### Politische Wochenrundschau

Die Würfel sind gefallen! Mit 25 Stimmen Mehrheit ist das zweite Kabinett Brüning, das 21. seit der Revolution, der Gefahr des Sturzes entronnen. Nach der Niederlage zog sich die nationale Opposition wieder zurück. Ihr folgte kurz darauf der größere Rest des Reichstags. Er soll bis Ende Februar zu Hause bleiben. Die Reichsregierung will allein, etwa noch in Gemeinschaft mit dem vom Reichspräsidenten vorgeschlagenen Wirtschaftsrat, weiterarbeiten und weiterregieren, die große Wirtschaftsreform, auf die man seit Monaten wartet, ins Leben setzen, noch weitere Notverordnungen erlassen, kurz alles tun, was in der Zwischenzeit, bis zum Schlusstermin des Stillhalteabkommens, nötig ist, um das deutsche Reich in den schweren Monaten, die ihm nun bevorstehen, durchzuhalten.

Daß Reichkanzler Dr. Brüning das beste Wollen für die Rettung Deutschlands hat, daß er über hervorragende Fähigkeiten verfügt, daß er Tag und Nacht seine Kraft dem hohen Amte, das ihm anvertraut ist, widmet, das kann in allen Reden der Abgeordneten, seiner Freunde und seiner Gegner, zum wohlthuenden Ausdruck. Auch Hitlers Brief an Brüning ist ein schönes Zeugnis der Anerkennung. Was man an ihm ansieht, ist, daß er sich nicht von der Linken loszureißen vermöge. Brüning ist kein Mac Donald.

Im übrigen dreht sich heute die öffentliche Diskussion diesseits und jenseits des Ozeans um den gegenwärtigen Franzosenbesuch in Washington. Man fragt und rät: Was werden Laval und Hoover miteinander verhandeln? Werden es nur französisch-amerikanische Handels- und Wirtschaftsinteressen sein? Oder werden es Belange sein, welche die ganze heute in allen Tiefen erschütterte Menschheit angehen? Beibehaltung oder Aufgabe des Goldstandards? Beseitigung der deutschen Katastrophe? Herabsetzung der Reparations- und der Kriegsschulden? Abrüstung zu Wasser, zu Land und in den Lüften? Soll das Hooverjahr um weitere drei oder gar fünf Jahre verlängert werden?

Auch Hoover ist eine rätselhafte Spuhle. Man weiß heute noch nicht, wie er zu der Frage der deutschen Reparationen und der Kriegsschulden steht. Ehemals bestand er darauf, daß die beiden streng auseinandergehalten werden müßten. Aber die Praxis schritt über die Theorie hinaus. Heute erklärt jeder Schuldnerstaat an Amerika, er wolle mindestens soviel von Deutschland, als er nach Washington abliefern müsse. Und Frankreich noch viel mehr, weil es angeblich das Geld zum „Wiederaufbau“ brauche. In Wirklichkeit aber braucht es unser gutes deutsches Geld für seine Kanonen, denn der sogenannte Wiederaufbau ist schon zehnfach bezahlt. Und das eben will Hoover nicht leiden. Nach seiner Ueberzeugung, die er dieses Frühjahr auf dem Kon-

gress der Internationalen Handelskammern zum Ausdruck brachte, beruht die heutige Weltkrise auf dem unflinigen Weirücken und dem dadurch erzeugten Mißtrauen der Völker zueinander. Erst müßte daher abgerüstet werden, gründlich und ehrlich. Und dafür wird Laval nicht zu haben sein. Er wird vielmehr wieder das alte Lied von Frankreichs Unsicherheit und Deutschlands Gefährlichkeit dem Präsidenten vorheulen.

Eines aber ist bombastischer: Deutschland kann keine Reparationen mehr bezahlen. Das wissen die amerikanischen Bankiers samt und sonders. Einer ihrer Führer schrieb unlängst im „World Telegram“: „Die ganze Kriegsschuldenpolitik ist eine Farce. Deutschland wird im nächsten Juli ebenso außerstande sein, die Reparationszahlungen wieder aufzunehmen, wie es im vergangenen Juli zahlungsunfähig war. Ein Aufschub der Kriegsschuldenzahlungen wird sich im nächsten Juli ebenso unabwendbar ereignen, wenn wir der Frage nicht vorher näher treten. ... Die Zeit ist vorbei, da man sich politische Karten vorhalten und nutzlose Hilfsmittel anbieten konnte, der Schaden ist bereits angerichtet.“

An uns und unserer Regierung liegt es nun, über diese harte Wirklichkeit der Welt keinen Augenblick mehr einen Zweifel zu lassen, nämlich über die Wahrheit: Wir können nicht mehr bezahlen.

Aber auch die anderen Länder sind in der Not. Die Goldkrise geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen sie verschlinge. Besonders schwierig sind die Verhältnisse in England. Dort tobt als eine Folge der Finanzkrise ein heftiger Wahlkampf, wie ihn die englische Geschichte seit grauen Urzeiten nicht mehr erlebt hat. Wie gemächlich war es doch früher? Da rangen die Konservativen (Tories) und Liberalen (Whigs) miteinander, weniger als politische Parteien, mehr als viel Sportbegeisterter. Man wählte in einer gewissen Regelmäßigkeit die Regierung. In diesem Jahrhundert aber meldete sich eine neue, dritte Partei: die Labour- oder Arbeiterpartei, die, ähnlich wie heute die deutschen Nationalsozialisten, von 1754 000 im Jahr 1918 auf 4 247 000 Stimmen im Jahr 1922 hinausschnellte. Durch Mac Donaldis Wechsel ist sie zerfallen. Auch die Liberalen haben sich geteilt. Nun stehen nicht weniger als acht Parteien in den Wahlkampf, und die Konservativen wollen mit den Liberalen gegen die Arbeiterregierung zusammenhalten, weil eine neue Arbeiterregierung dem britischen Kredit „unabsehbarer Schaden“ zufügen würde. Da, die Liberalen wollen, ganz gegen ihren elementarsten Grundtrieb, sogar den von den Konservativen geforderten Zollschutz schließen.

Im fernen Ozean steht es mit dem japanisch-chinesischen Streit immer noch auf Seih und Knopf. Noch vor ein paar Tagen schien es, als ob Japan sich jede Einmischung des Völkerbunds in diesem nachbarlichen Streit

verbot, eine Einladung an Amerika, sich an den Völker Ratstisch gesälligst setzen zu wollen, als lobungswürdig abzulehnen ja sogar gegebenenfalls aus dem Völkerbund auszutreten wollte. Jetzt auf einmal heißt es anders. Und nun führen die Weisen des hohen Rats in außerordentlicher Tagung unter Briand's Vorhitz in Genf zusammen, um im Sinne des Kellogg'schen Kriegsschlichtungspakts den verworrenen mandchurischen Fäden zu entwirren. Ob sie auf die Bedingungen Japans reiflich eingehen können und werden, und ob China, das auch Bundesmitglied ist, damit ganz einverstanden ist, — es hat inzwischen Gegenbedingungen gestellt — wird die Zukunft bald zeigen. Die Mandchurei, dieses zukunftsreiche Land, ist und bleibt aber Afriens Wetterwinkel.

Die Vorbereitungen zu der großen Abrüstungskonferenz Februar 1932 schreiten flott voran. Die Staaten beantworten nacheinander den Rüstungsfragebogen. Beim Generalsekretariat in Genf liegen die Zahlen von Deutschland, Frankreich, der Tschechoslowakei und Polen ein. Uns Deutsche interessiert besonders die polnische Denkschrift. Hienach erklärt unser „guter und getreuer Nachbar“, daß er wegen seiner ungeschützten Lage unmöglich abzurufen könne; er müsse vielmehr für sich eine Rüstungserhöhung und außerdem verlangen, daß die Bestimmungen des Versailler Vertrags über Deutschlands Entwaffnung für alle Zukunft eingehalten werden. Mitterweile gibt Polen, jenes Agrarland „ohne Erntemaschine und ohne Traktor“, nicht weniger als ein volles Drittel seiner Staatsausgaben für sein Militär aus. Und wer trägt die Schuld an der „geographischen Lage“ Polens? In dieser Woche führt sich der völkerbundliche Fehlschluß über Ostoberschlesien zum zehnten Male. Wer hat denselben zu verantworten? Diese „gigantische Dummheit“ (Szen Hebin)? Polen bedachte sich hierfür bei seinem französischen Schuttpatron.

Unsere Not schreiet langsam aber unheimlich weiter. Daneben will das völlig hofflose Gerede über eine kommende Inflation nicht verstummen. Die „Frankfurter Zeitung“ deutete sogar an, unsere Wirtschaftsführer würden mehr oder weniger eine „Berwässerung der Währung“ wünschen. Daß dies völlig erlogen ist, haben der Langsam-Berein in Düsseldorf, die Geschäftsstelle der Deutschen Volkspartei, die Herren Dr. Böglger, Geheimrat Schmitz und Silberberg selerisch bezogen. Ja, Geheimrat Dr. Kasl, das geschäftsführende Präsidiumsmitglied des Reichsverbands der deutschen Industrie, hat öffentlich erklärt: „Von keinem einzelnen Industriellen ist in den Gremien des Reichsverbands irgend ein Blon erörtert worden, der inflationistische Ziele verfolgte. Das Präsidium und der Vorstand des Reichsverbands haben vielmehr gerade in den letzten Monaten einstimmig jegliche Art von Währungsexperimenten mehrfach abgelehnt.“ W. H.

## Der Rat fordert . . . .

### Entschließung des Völkerbundsrats zum mandchurischen Streit

Genf, 22. Okt. Briand legte in der öffentlichen Sitzung des Rats folgende Entschließung vor: Der Rat fordert die japanische Regierung auf, sofort mit der Räumung des besetzten Gebietes in der Mandchurei zu beginnen und sie sukzessive zu beschleunigen, so daß die Räumung bis zur nächsten Tagung des Rats am 16. November beendet ist. Die chinesische Regierung wird aufgefordert, im Hinblick auf die Wiederinbesitznahme des geräumten Gebietes alle Maßnahmen zu ergreifen, um die Sicherheit des Lebens der japanischen Staatsangehörigen, die dort wohnen, und den Schutz ihres Eigentums sicherzustellen. Den chinesischen Behörden, die sie mit dieser Maßnahme beauftragt, sollen Vertreter anderer Staaten beigeordnet werden, damit diese die Ausführung der Maßnahmen, um die es sich handelt, verfolgen können. Der Rat empfiehlt der chinesischen und japa-

nischen Regierung, nach vollzogener Räumung direkte Verhandlungen über alle zwischen ihnen stehenden Fragen aufzunehmen, insbesondere über die mandchurische Bahn. Zu diesem Zweck gibt der Rat den beiden Regierungen die Anregung, eine Schlichtungskommission oder ein ähnliches ständiges Organ einzusetzen.

Die Vertreter Japans und Chinas erklärten übereinstimmend, daß sie heute noch nicht endgültig zu dieser Entschließung Stellung nehmen könnten. Briand vertagte darauf die Sitzung auf Freitag nachmittag 5 Uhr.

### Scharmützel in der Mandchurei

Tokio, 22. Okt. Nach einer Neutermeldung aus Rußden sollen chinesische Truppen ein japanisches Flugzeug beschossen haben, das einen Erkundungsflug längs einer Eisenbahnlinie nach Rußland unternahm. Das Flugzeug soll darauf mehrere Bomben abgeworfen haben. — Es kann auch umgekehrt gewesen sein.

## Washington winkt ab

### Europäische Sicherheitsfragen sind Amerika unwichtig

Neuport, 22. Okt. Auf die Auslassungen der französischen Halbamtlichen über Laval's Wünsche bei dem Besuch in Washington — die bekanntlich in der mittelbaren oder unmittelbaren amerikanischen Unterstützung für Frankreich im Kelloggfall spielen — veröffentlicht Associated Press eine offenbar halbamtliche Meldung: Hoover habe sein Augenmerk auf die Weltwirtschaftsfrage, die Schuldennachprüfung und die Rüstungseinschränkung. Die riesigen Rüstungsausgaben betrachte Hoover als einen der Hauptgründe für die Wirtschaftskrise. Es sei aber keineswegs seine Absicht, sich in europäische Sicherheitsfragen einzulassen, und wenn Laval ähnlich mit solchen Gedanken nach Washington komme, so würde das hier eine Ueberraschung hervorrufen.

### Laval in Neuport

Neuport, 22. Okt. Der französische Ministerpräsident ist heute vormittag an Bord des Dampfers „Isle de France“ in Neuport angekommen und amtlich begrüßt worden. Im Rathaus fand ein Empfang statt, bei dem Laval eine Ansprache hielt, in der er von dem Bedürfnis der „allgemeinen Sicherheit“ sprach, wofür bestimmte Abmachungen getroffen werden müßten.

### Rundgebene Laval's an das amerikanische Volk

Paris, 22. Okt. Hoover meldet aus Neuport, daß Ministerpräsident Laval an das amerikanische Volk folgende Rundschreibung gerichtet hat: Ich freue mich, von Bord der „Isle de France“ aus dem amerikanischen Volk meine herzlichsten Grüße zu entbieten. Die Größe und lebhafteste Freundschaft, die unsere beiden Länder vereint, dürfte sicher durch



meine Unterredung mit Präsident Hoover bestärkt werden. Ich wünsche, daß eine immer engerer Zusammenarbeit zwischen Amerika und Frankreich die Lösung der Schwierigkeiten erleichtert, die die Welt gegenwärtig spürt.

### Neueste Nachrichten

#### Der Wirtschaftsbeirat

Darunter kein Württemberger

Berlin, 22. Okt. Außer den bereits genannten Herren sind noch folgende Persönlichkeiten in den Wirtschaftsbeirat berufen worden: Kaufmann Louis Körner, Berlin; Rittergutsbesitzer von Oppen, Präsident der Landwirtschaftskammer Brandenburg, Dammwalde; Bernhard Otte, Vorsitzender des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands, Berlin; Direktor Dr. rer. pol. h. c. Robert Pferdenges, Köln; Bäckermeister Ernst Pilgmaier, Magdeburg; Direktor der Commerz- und Privatbank Friedrich Reinhardt, Charlottenburg; Max Köfziger, Vorstandsmitglied des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Berlin-Johannisdorf; Dr. jur. Schmitt, Generaldirektor der Allianz und Stuttgarter Verein AG, Berlin; Geheimrat Kommerzienrat Dr. jur. h. c. Hermann Schmitt, Vorstandsmitglied der IG Farbenindustrie AG, Berlin; Dr. jur., Dr. ing. e. h. Paul Silberberg, Industrieller, Köln; Otto Suhr, Vorstandsmitglied des Allgemeinen Freien Angestelltenbunds, Berlin; Generaldirektor Dr. ing., Dr. phil. h. c. Albert Bögl, Dortmund; Fabrikdirektor Wily Witta, Dresden.

Reichspräsident v. Hindenburg hat den Wirtschaftsbeirat zur ersten gemeinsamen Sitzung mit der Reichsregierung, an der auch Reichsbankpräsident Dr. Luder und Generaldirektor Dr. Dörpmüller von der Reichsbahn teilnehmen werden, auf Donnerstag, 29. Oktober, vormittags 11 Uhr in sein Haus eingeladen.

Unter den 25 Beiratsmitgliedern befindet sich auffallenderweise kein Vertreter Württembergs.

#### Christliches Nachspiel für den Streik deutscher Matrosen in russischen Häfen

Riel, 22. Okt. Die deutschen Handelschiffe, auf denen in russischen Häfen ein wilder Streik ausgebrochen war, sind zurückgekehrt. In Holtzenau, dem ersten deutschen Hafen, den die Schiffe berühren, ist ein Schnellgericht zusammengereicht, dem alle von der Schiffsleitung benannten Beauftragten unverzüglich vorgeführt wurden. Die Anklage lautet auf Meuterei.

#### Wieder ein Sprengstoffdiebstahl

Bernauertode (Braun. Sachsen), 22. Okt. Wegen eines Sprengstoffdiebstahls wurden hier 8 Leute festgenommen. Die Verhafteten waren gefählig, vor einiger Zeit in einem bösen Steinbruch etwa 78 Pfund Dynamit entwendet zu haben. Fünf von den Festgenommenen wurden aus der Haft entlassen.

#### „Saarbundgarde“

Saarbrücken, 22. Okt. In Kreisen des Saarbunds beschäftigt man sich jetzt mit dem Gedanken, eine besonders uniformierte Saarbundgarde zu schaffen. Der Vater dieses Gedankens ist Ingenieur Kossendek, der Leiter der Inspektion Lufenthal. Bis jetzt hat man etwa 15 bis 20 junge Leute angeworben, die unter Führung Kossendeks, mit langen Stöcken bewaffnet, militärische Übungen veranstalten. Es ist mehr als zweifelhaft, ob auch in diesem Fall die Regierungskommission wegen Ueberschreitung des Uniformverbots einschreiten wird.

In Schiffsweiser hat man durch Anwendung schärferer Druckmaßnahmen erreicht, daß wieder eine neue französische Schule mit zwei Klassen aufgemacht wird. Als Lohnmittel gelten bessere Löhne, Geschenke aller Art und Drohungen. Etwa 60 Kinder sind angemeldet worden. Den Unterricht soll ein vertrachteter Student übernehmen. Ein

Bergmann schreibt dazu: „Wir bedauern die armen Kinder und mehr noch die Eltern, die den Erpressungsversuchen der französischen Söldlinge zum Opfer gefallen sind, jenen eingewanderten Günstlingen und andern Postenjägern, die mit den Nöten und Sorgen ihrer darbenenden Arbeitskollegen Schindluder treiben.“

#### Streik der städtischen Beamten in Warschau

Warschau, 22. Okt. Die Beamten und Angestellten des Magistrats Warschau sind heute vormittag in einen 24stündigen Streik eingetreten. Nur die städtische Gasanstalt und die Straßenbahn arbeiten normal. Die Beamten begründen ihren Schritt damit, daß sie seit längerer Zeit ihr Gehalt nur ratenweise und mit bedeutenden Verzögerungen erhalten. Sollte der heutige Streik nicht das gewünschte Ergebnis haben, so ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Beamten und Angestellten in der nächsten Woche in einen allgemeinen Streik eintreten.

#### Sieben Ursachen der Weltkriege

London, 22. Okt. Einem Vertreter des Pariser Walfis „Grefflor“ gegenüber erklärte Josia Stamp, einer der Direktoren der Bank von England, die Weltwirtschaftskrise sei auf folgende 7 Ursachen zurückzuführen: 1. Der nihilistische Versuch, die Goldwährung ausrechtzuhalten; 2. die hohen Zolltarife; 3. die Kriegsschulden; 4. der Widerstand der Gewerkschaften gegen die Senkung der Tariflöhne; 5. die übermäßigen Ausgaben der Regierungen; 6. die Ueberzeugung der Industrie und Landwirtschaft; 7. die wilde Spekulation an der New Yorker Börse. — Stamp fügte aber hinzu, daß England den Schutzjoll gegenwärtig nicht entbehren könne.

### Württemberg

Stuttgart, 22. Oktober.

Der Arbeitsmarkt. Im Bezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland standen am 15. Oktober 1931 in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenversicherung 67 399 Personen, in der Krisenunterstützung 56 102 Personen. Die Gesamtzahl der Unterstützten fiel um 5712 oder 4,4 v. H. von 129 213 auf 123 501 Personen (102 035 Männer, 21 466 Frauen). Davon kamen auf Württemberg 51 707 gegen 53 155 und auf Baden 71 734 gegen 76 058 am 30. September 1931. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland kamen zusammen am 15. Oktober 1931 auf 1000 Einwohner 24,5 Hauptunterstützungsempfänger gegen 20,8 zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern vermerkten Arbeitssuchenden ist Ende September bis 15. Oktober von 233 082 auf 240 960 gestiegen.

Gehaltskürzung beim Landesheater. Vom Angestelltenrat der Württ. Landesheater erhalten wir eine Zuschrift, die sich gegen die Darlegungen des Kultministers im Finanzauslaß wendet und hervorhebt, daß eine wirkliche Gesundung der Landesheater nur erzielt werden kann, wenn man sich entschließt, vom bürokratisch organisierten Theater zu einem wirtschaftlich-produktiven Theaterbetrieb überzugehen. Die Angestellten betonen zum Schluß, daß sie bereit waren und sind, Lasten auf sich zu nehmen, wie sie in der schweren Krise jeder Staatsbürger tragen muß, daß sie sich aber aus Notwehr gegen Maßnahmen stellen müssen, die in ihrer erdrückenden Schwere den übrigen Staatsangehörigen auch nicht im entferntesten zugemutet werden. Und solange nicht alle Mittel erschöpft sind, um den Abwandel im Theater-Glat durch erhöhte Einnahmen zu verringern, halten die Angestellten der Württ. Landesheater die vorgesehenen Abstriche von den Personalausgaben für ungerecht und auch vom Standpunkt des Staats aus für nicht vertretbar.

Der Reichsparteitag der Volkrechtswarrel findet am Sonntag, den 25. Oktober, in Darmstadt statt und wird sich vor allem mit der Hauszinssteuerfrage und der Notverordnungspolitik befassen. Am Samstag wird zugleich der zweite deutsche Sparrer- und Wirtschaftsfongress abgehalten.

Hausaushebung bei der roten Hilfe. Gestern morgen suchten Beamte der Abteilung 2 b drei behldloahme Nummern der

Zeitschrift „Sozialistische Sowjetrepublik“, die „Rote Sturmfabrik“, den „Propagandisten“, Heft 9 vom September 1931. Gefunden wurde nichts.

Camstatt, 22. Okt. Die Flucht aus dem Leben. In einem Hause der Brenztroße verfuhrte eine 29 J. alte Frau Selbstmord zu verüben. Quers brachte sie sich mit einer Rasierklinge am linken Handgelenk Schnittverletzungen bei und öffnete in der Küche ihrer Wohnung den Gasahnen. Während sie bei diesen beiden Tritten an ihrem Vorhaben noch rechtzeitig gebindert werden konnte, gelang es ihr kurze Zeit später, eine größere Menge von Schlafmitteln einzunehmen. Sie wurde in demzufolge in das Krankenhaus Camstatt übergeführt.

#### Aus dem Lande

Omünd, 22. Okt. Keinen Most in Zinkgefäßen aufbewahren! Das Forschungsinstitut teilt mit: Vor einigen Tagen wurde von uns ein Obstmost untersucht, der zwei Tage lang in einer verzinkten Kanne aufbewahrt worden war. Die Untersuchung ergab nun, daß sich während dieser Zeit im Most soviel Zink aufgelöst hatte, daß ein Genuß zu sehr schweren Vergiftungserscheinungen hätte führen müssen. Dieser Fall gibt uns Veranlassung, die Bevölkerung dringend davor zu warnen, Most oder ähnliches Getränke in Gefäßen aufzubewahren, die aus Zink bestehen oder verzinkt sind.

Bartenstein Olt. Gerabronn, 22. Okt. Auf der Treibjagd angeschossen. Bei der Treibjagd in den künstlich Bartensteinischen Waldungen in der Leng-Gähe wurde der fürstliche Förster Dill von Herrenzimmern an den Weinen angeschossen. Der Verletzte wurde von Fürst Karl sofort nach Niedersteinen verbracht und dort in ärztliche Behandlung genommen.

Schreihelm Olt. Ellwangen, 22. Okt. Verhängnisvolles Hütefeuer. Bis am Dienstagmorgen der elfjährige Hütejunge des Landwirts Königer das Vieh auf die Weide trieb, nahm er ein Streichholz mit um ein „Feuerle“ zu machen, weil es so kalt sei. Er machte auch ein Feuerle, nur einen Meter von der Feldhäume entfernt, weil es dort windstill war. Die Flammen griffen auf die Scheune über, die reich mit den in ihr aufgestellten Heuarräten bis auf den Grund niederbrannte. Der Schaden ist teilweise durch Versicherung gedeckt.

Bad Mergentheim, 22. Okt. Seltene Jagd. Landarbeiter entdeckten auf einem noch gut belaubten Baum in der Au zwei dachsähnliche Tiere von gelblich-grauer bis schwarz-bräunlicher Farbe mit graugelbem Schwanz und schwarzbraunen Ringeln. Der Baum wird energisch geschüttelt und in der ausgebreiteten Pferdebede werden nach kurzer Zeit zwei Walschbären aufgefangen, die aus einer Reizfarm entwichen waren. Die Länge der Tiere beträgt ungefähr 65 Zentimeter.

Rottenburg, 22. Okt. Freibad. Der Gemeinderat hat beschlossen, auf dem Hammerwasen ein modernes Freibad zu errichten. Da die Stadt keine neue Schuld aufnehmen darf, soll die Errichtung durch einen Verein unter Bürgerschaftsübernahme durch die Stadt erfolgen. Nach Tilgung der aufzunehmenden Schuld geht die Badeanlage in den Besitz der Stadt über.

Schwemmungen, 22. Okt. Spinale Kinderlähmung. In der Siedlungskolonie auf Sauerwasen hier ist ein Mädchen an spinaler Kinderlähmung erkrankt. Die Kranke wurde sofort in das Krankenhaus nach Willingen und dann in die Universitätsklinik nach Freiburg verbracht.

Göppingen, 22. Okt. Das Kriegerdenkmal nunmehr vollständig. Das von Professor Fehle-Gmünd entworfene und bereits im vorigen Jahr fertiggestellte Kriegerdenkmal in den Ludwigsanlagen in Göppingen ist nunmehr vervollständigt worden, indem die Rammentafeln der im Weltkrieg gefallenen achthundert Göppinger angebracht wurden. Die Tafeln wurden in den Werkstätten der Württembergischen Metallwarenfabrik, Göppingen, hergestellt.

Ulm, 22. Okt. Drei Raubüberfälle in einer Nacht. In der vergangenen Nacht überfiel ein etwa 22 J. a. Bursche den Regierungsekretär Ruffhart in der Schützenstraße in Neu-Ulm vor dessen Anwesen. Unter Vorhaltung einer Pistole entwendete er dem Überfallenen eine

## Sauft über Danzig

Roman von Leontine v. Winterfeld-Platen

(Nachdruck verboten)

#### 17. Fortsetzung.

Sie hörten ihn draußen die knarrenden Stufen nach unten gehen in sein Arbeitszimmer.

Da stand er reglos eine Weile am Fenster. Und langsam ebbte sein Jörn ab und er atmete ruhiger.

Daß die Mutter ihn auch nie verziehen konnte! Ueberhaupt keiner hier im Beldekehaus, seit der Vater tot war. Er war ihnen wohl zu rauh, zu schroff, zu ehrlich. Konnte nicht so lieblich tun und scharwenzeln wie der Bertie. Mutter und Bruder hatten immer etwas auszusehen an ihm, wohl weil sie seine Ueberlegenheit fühlten und sein rastloser Fleiß auf jedem Gebiete dem jüngeren Bruder oft einen Stachel und ein Dorn im Auge war. Denn Klaus Beldeke stand beim Rat und bei der Bürgerschaft in hohem Ansehen, auch hatte man ihn, trotz seiner jungen Jahre, schon mit mandem Ehrenamt betraut. Bei alledem war er ernst, still und bescheiden geblieben. Und es war ihm selber nicht bewußt in seiner Arbeit, daß sein Herz oft Hunger hatte nach ein wenig Liebe und Freundlichkeit daheim. Frau Katharina ging ganz in ihrem Haushalt auf und rechnete und scharrte nur zusammen für alles, was Beldeke hieß.

Am meisten aber für ihren Liebling Bertie. Der gewann durch sein lustiges, liebenswürdiges Wesen viel eher alle Herzen, als sein ernster, schweigsamer Bruder. Aber das war schon immer so gewesen, und Klaus Beldeke hatte sich mit der Zeit daran gewöhnt.

Da war es nun wie ein stilles Verwundern über ihn gekommen, daß Antje Borde just zu ihm zu halten schien und den anderen zum Trost an seiner Seite stand. Das füllte ihn mit einer großen, starken Freude, von der er sich heute noch gar keine Rechenschaft geben konnte. Aber es erschien ihm mit einmal das düstere, alte Beldekehaus

viel lichter und sonniger, und das Herz wollte ihm warm werden, wenn er daran dachte, daß nun immer und immer wieder diese frohen, reinen Mädchenaugen ihm entgegenlächeln würden und flinke Hände immer bereit waren, ihm zu helfen.

Klaus Beldeke redte sich und griff mit beiden Armen hoch am Fensterkreuz. Es war ein starkes und Zuversichtliches über ihn gekommen. Und er fühlte eine Kraft, deren er sich früher noch gar nicht bewußt gewesen. Woher kam das nur? Der ernste Ratsherr schüttelte den blonden Kopf und sekte sich tief atmend an seinen Arbeitstisch.

Zu derselben Zeit stand Antje oben in ihrem Stübchen und sah stinrunzelnd zum stumpfen Turm der Marienkirche empor, um den am Tage immer so wild und freisend die schwarzen Dohlen flogen. Ihre Gedanken wollten heute abend nicht zur Ruhe kommen und sie mußte immer und immer grübeln über das eine: Warum waren die beiden Brüder nur so verschieden? Und warum war der eine, dessen unverlobte Braut sie just sein sollte, so gar nicht nach ihrem Sinn. — so fein und zimperlich — so unmännlich und geziert? — Ah, hatte man schon jemals so weiße Hände bei einem Manne gesehen? Und so röllisches, gekräuseltes Haar, das sicher nicht auf natürlichem Wege so kraus sein konnte? Antje legte beide Hände vors Gesicht und schüttelte sich. Und sagte ganz laut, als hätte sie vergessen, daß sie doch nur mutterseelenallein in ihrem Stübchen war. —

„Nein, herzlichster Herr Vater, den kann und werde ich nie — niemals ehelichen! Und wenn Ihr ihn gesehen hättet, Herr Vater, so würdet Ihr das auch meinen. Denn Ihr seid alleweil für das Gerade, Offene, Ehrliche gewesen. Und wenn ich zu Fuß von hier nach Leba gehen sollt, um Euch das zu sagen. Ich kann nicht! Ich kann es nimmer!“

Und dann sah sie wieder auf der kleinen Fensterbank und sah in den klaren Sternhimmel.

Warum ist der Bruder so anders? Warum hat er harte, braune Häute, die von Arbeit zeugen zu Schiff und am Schwert? Warum sind seine Augen wie Stahl und seine Lippen voll und fest, daß man eisernen Manneswillen ab-

lesen kann von ihnen? Warum hatte er eine Stimme im Rat und Führerschaft bei der Bürgerwehr und kann ein Schiff allein führen bis nach Dänemark hinaus? Er ist der Einzige hier, mit dem ich über alles sprechen kann. Und ihm will ich es auch gleich sagen, daß es mit mir und meinem Bruder nie etwas werden darf. Lieber gehe ich in den Tod. Und daß sie im Beldekehaus wissen, woran sie sind und mir nimmer Falschheit vorwerfen, gehe ich gleich morgen hin und sage alles. Sie werden mir vergeben und mich in Frieden wieder heim lassen nach Leba.“

Spät ging Antje ins Bett und konnte lange keinen Schlaf finden. —

Die Sonne war noch nicht aufgegangen, als Antje am andern Morgen aus den Federn schlüpfte. Sie war so voll Ungeduld, daß sie auch ja das Obst zur rechten Zeit von den gefährdeten Bäumen bekäme. Kaum, daß sie sich Zeit zum Frühstück gönnte, stieg sie auch schon die steinernen Stufen zur Straße hinauf, begleitet von Mägden und einem Knecht, die große Körbe und Leitern trugen.

Trotz der frühen Morgenstunde war schon viel Leben auf allen Gassen. Denn in die Bürger von Danzig war eine große Unruhe gekommen, und ein jeder, der elischen Besitz in Feld oder Garten vor den Toren hatte, suchte noch schnell zu retten, was irgend zu retten war. Denn es sollte ja alles niedergelegt werden jenseits der gewaltigen Stadtmauer, und man sah schon wieder neue Rauchwolken steigen im Umkreise von Danzig. Da galt es flink zu sein und keine Zeit zu verlieren.

Antje und die drei anderen schritten rasch vorwärts, die Augen voll Neugier und Verwunderung überall umhersehend. Bertie war nicht zum Schutz und Geleit gekommen, wie er versprochen hatte. Er schlief wohl noch, und Antje war es auch lieber so.

Sie fühlte sich so froh und leicht heute seit ihrem gestrigen Entschluß, offen mit den Beldekes von ihrer Abneigung zu sprechen. Es war ihr wie ein Stein vom Herzen gefallen, denn je länger sie darüber nachdachte, umso klarer wurde es ihr, daß sie niemals dieses Kothaarigen Weib werden konnte. Und sicher, man würde ein Einsehen haben, und alles würde noch gut werden. —

(Fortsetzung folgt.)



Goldbörse mit ungefährt 25 Mark Inhalt. Kurze Zeit nach diesem Ueberfall wurden zwei weitere Raubüberfälle in gleicher Weise in Ulm ausgeführt. Es dürfte sich mit größter Wahrscheinlichkeit um den gleichen Täter handeln.

Dr. Schacht spricht in Ulm. Vor einem Kreis geladener Gäste wird Reichsamtpräsident a. D. Dr. Schacht am 30. Oktober in Ulm einen Vortrag halten.

Kraftwagendiebstahl. In der Nacht vom 18. auf 19. Oktober 1931 wurde aus der Garage des Kaufmanns Eugen Scheurer in Reu-Ulm ein Kraftwagen entwendet und damit eine Schwarzfahrt unternommen. Der Wagen wurde in total zusammengefahrenem Zustand in einem Straßengraben in der Memminger Straße vorgefunden. Dem Kaufmann Scheurer ist dadurch ein Schaden von etwa 400 RM. entstanden. Als Täter wurden zwei der Polizei bekannte Burlesken ermittelt.

Ulm, 22. Okt. Schneesturm auf der Alb. Die schönen sonnigen Herbsttage hat auf der Ulmer, Blaubeurer und Mönchinger Alb kalte windige Witterung abgelöst. Dienstag nacht tobte ein bestiger Schneesturm, und den ganzen Mittwoch über lag an den sonnenfreien Stellen noch eine leichte Schneedecke.

Tomerdingen M. Blaubeuren, 22. Okt. Eine Landplage. Bettler und Hausierer sind auf der rauhen Alb zu einer Landplage geworden, aber man hat sich der Not nie ganz verschlossen. Ob man freilich ein gutes Wert tut, wenn man sogenannten reisenden Handwerksburschen, die zu zweien sich an einem Tag 27 Viertel Wein leisten können, eine Unterstützung zahlt, ist zu bezweifeln. In einer hiesigen Wirtschaft wurden die erbeizelten Zehnpennige tatsächlich in diese Menge Wein umgetauscht. Einige andere von dieser Jungt glaubten kürzlich, als sie vor verschlossenen Türen standen und doch jemand im Hause wähten, eine besondere, hier nicht zu nennende Art von „Wittensorte“ am hellen Tag vor die Tür legen zu müssen. Vorkommnisse dieser Art sind nichts weniger als geeignet, die Bevölkerung mildtätig zu stimmen.

Schlenkhausen M. Biberach, 22. Okt. Alte Leute und geländes Klima. Derzeit hat unser Marktflecken 18 Personen, die zusammen 1487 Jahre alt sind. Die Zahl verteilt sich hälftig auf die Männer und Frauen. Die älteste Person kann im Dezember ihr 89. Lebensjahr abschließen: Frau Theresia Böd. Ihr folgt als Senior unter den Männern H. J. Reinberger, der im 88. Lebensjahr steht. Eine Person tritt bald ins 87. Jahr ein, zwei stehen im 86., drei im 82. und fünf im 80. Jahr ihres Lebens.

Böblingen, 22. Okt. Winterbeihilfe. Hier ist eine Spende der Industrie, des Großhandels und der Banken zustande gekommen, die es ermöglicht, den bedürftigen Erwerbslosen eine Winterbeihilfe in Form von Kartoffeln und Brennmaterial zu gewähren.

Ulm, 22. Okt. Die Max-Eyth-Kameradschaft gesichert. Der Freiw. Volksdienst, Ortsgruppe Ulm (Max-Eyth-Kameradschaft), hat nunmehr für seine Arbeit die amtliche Anerkennung und Förderung durch das Landesarbeitsamt Süddeutschland in Stuttgart erhalten. Durch das Entgegenkommen des Präsidenten Kälin können die von dem Freiw. Volksdienst Ulm vorsehenden Arbeiten im Bahnhofs- und späterhin Waldwegebau und Kulturarbeiten auf Oed- und Kleblächen in Angriff genommen werden. Hierbei handelt es sich besonders um die Entwässerung und Urbarmachung des Donaurieds bei Erbach mit dem Ziel der ländlichen Siedlung. Die Max-Eyth-Kameradschaft wird am 2. November ihre Tätigkeit im Bahnhofsamt aufnehmen. Eine große Anzahl jugendlicher Arbeitsloser, für die keinerlei staatliche Mittel zur Verfügung stehen, hat sich gleichfalls zur Aufnahme in die Max-Eyth-Kameradschaft gemeldet.

Dom bayerischen Allgäu, 22. Oktober. Der Konkurs Sattler und Tobst. — Großes Schadensfeuer. — Nachahmertes Beispiel. Die Gesamtforderungen im Konkurs des Bankbauers Sattler und Tobst in Lindenberg betragen 800 000 RM., so daß eine Quote von 22 Prozent verteilt werden kann, die aus Immobilien, Mobilien und Debitoren mit 175 000 RM. resultieren. — Das landwirtschaftliche Anwesen der Geschwister Martelsdorfer in Höllers, Gemeinde Buchenberg, ist einem Brand zum Opfer gefallen. Mitverbrannt sind etwa 500 Mark Papiergeld. Man vermutet, daß ein Handwerksbursche, der ohne Erlaubnis in der Scheuer nächtigte, den Brand schäftig oder mit Ablicht verurteilt hat. — Die Wehger in Memmingen haben mit Rücksicht auf die wachsende wirtschaftliche Not die Preise für Fleisch und Wurstwaren um durchschnittlich 10 Pfennig pro Pfund herabgesetzt.

Lindau, 22. Okt. Eigenartiger Tod. Der 54 J. alte Straßenmeister Konrad Burger vom nahen Stöckenweiler See, als er bei Hergah mit seinem Motorrad fürzte, kopfüber in den Straßengraben. Dort schluckte er Schlamm, der ihm in die Lunge geriet und so den Tod nach kurzer Zeit herbeiführte. Burger hinterließ Frau und 5 Kinder.

# Aus Stadt und Land

Nagold, den 23. Oktober 1931.  
Mancher Ausschuß ist nur — Ausschuß.

## Wann ist man nicht arbeitslos?

Das Landesarbeitsamt Süddeutschland hat am 20. Oktober bindende Richtlinien zu Paragraph 89a beschlossen und damit die Voraussetzungen festgelegt, unter denen anzunehmen ist, daß jemand den erforderlichen Lebensunterhalt durch selbständige Arbeit erwirbt oder erwerben kann oder im Betrieb eines Angehörigen mitwirkt oder mitwirken kann. Für die Landwirtschaft gelten Mindestsätze. Ein Antragsteller ist nicht arbeitslos, wenn sein oder seiner Angehörigen Betrieb die vorgezeichnete Anrechnungsschle erreicht. Bei Gewerbetreibenden ist der Unterhaltungsantrag dann abzulehnen, wenn der Betrieb nach Ausdehnung, Umsatz und Ertrag so groß ist, daß Gewerbetreibende der gleichen Art und mit gleich großer Familie tatsächlich den erforderlichen Lebensunterhalt durch selbständige Arbeit damit erwerben oder etwaige Angehörige unter ähnlichen Verhältnissen den erforderlichen Lebensunterhalt in ihm mitverdienen können. Kann der Arbeitslose nur einen Teil des erforderlichen Lebensunterhalts erwerben oder mitverdienen, so ist die Unterstützung entsprechend zu kürzen. Es ist unerheblich, ob der Antragsteller in häuslicher Gemeinschaft mit dem Betriebsinhaber lebte oder lebt und ob der Wohnort des Antragstellers

mit dem Sitz des Betriebes zusammenfällt. Es ist weiter unerheblich, ob und in welchem Umfang der Antragsteller bisher in dem fraglichen Betriebe mitgearbeitet hat. Die neuen Richtlinien traten am 19. Oktober 1931 in Kraft.

## Veränderung auf der Autolinie Nagold-Pfalzgrafenweiler ab 24. Oktober.

In den Fahrzeiten auf der Strecke Nagold-Pfalzgrafenweiler haben sich keine Veränderungen als notwendig erwiesen und zwar fährt das Auto Nagold ab 18.10 Uhr auch weiterhin täglich, jedoch mit Ausnahme von Samstags und Sonntags. Nagold ab 20.45 Uhr fuhr bisher nur Sonntags, nunmehr Samstags und Sonntags. In der Gegenrichtung wäre zu bemerken, daß der Kurswagen Pfalzgrafenweiler ab 11.30 Uhr von Walldorf Waaghaus aus um 5 Minuten vorgelegt ist; also: Walldorf Waaghaus 12.05, Rohrdorf 12.15 und Nagold Postabst 12.25 Uhr. Die Sonntagsfahrt Pfalzgrafenweiler ab 19.30 Uhr fällt ganz aus.

## Unsere „Feierstunden“.

Die politischen Ereignisse einerseits und Katastrophen andererseits überfüllen sich geradezu in den letzten Wochen. Einzelne Momente sind in unserer Bilderbeilage festgehalten: Bundespräsident Miklas wiedergewählt, die Explosionskatastrophe in Gdingen und der Abbruch des „Bremen“-Flugzeuges. Von der bitteren Not spricht „Erwerbslose auf der Kohlenkühe“. Die Erzählung „Bergnacht“ scheint schon wieder zu lebenswahr zu werden, daß nämlich zwei Menschen des leidigen Rammons wegen um ihr Glück betrogen werden sollen. Die Humor- und Rätselredde will, wie immer, für Vertreibung der Langweile sorgen.

Stammheim M. Calw, 21. Okt. Kirchenumbau. Die wiederhergestellte Kirche konnte unter großer Anteilnahme von hier und auswärts feierlich eingeweiht werden. Die Ausführung der erforderlichen Arbeiten darf mit Recht als eine glückliche Lösung der leinewege leichten Aufgabe angesehen werden. An dem Werk waren beschäftigt voran Prof. Lempp und sein fleißiger Architekt Maier, Kunstmaler Maier aus Reuhausen bei Ehlingen, der die prächtigen aus dem Jahr 1446 stammenden Gemälde Hirzauer

### Legt Klebgürtel an!

Gebrauchsfertiges Papier vorrätig bei  
Buchhandlung Zaiser - Nagold.

Mönche wieder aufreichte, Kunstmaler Berger aus Stuttgart, von dem die trefflichen Gemälde des Chorbogens und dessen Stützflechte stammen. Große Veränderungen hat auch das Schiff der Kirche erfahren. Hier sind die alten ungemaklichen Bänke vollständig verschwunden und haben neuzeitlicheren Platz machen müssen. Die neue Kanzel kam an die Dürste des Schiffes, ebenso der Taufstein; der Altar erhielt seinen Platz im Chor der Kirche. Im westlichen Teil des Schiffes ist ein Konfirmandensaal eingebaut.

## Unfälle.

Calw, 22. Okt. Ein Handwerksmeister von Hirzauer Erntmühl verletzte sich beim Basteln mit dem Beil. Die

# Die letzte Fahrt der Toten von Mont Cenis

Herne, 22. Okt. Die schwarzen Fahnen, die von Fördertürmen der Unglücksstätte Mont Cenis wehen, die unübersehbaren Menschenmengen in den Straßen der Stadt, all das gibt dem heutigen Trauertage das sichtbare Gepräge. Schon am frühen Nachmittag hatten sich die Vereine und Verbände vor dem Fördergebäude aufgestellt. Bald darauf versammelte sich auch die Belegschaft auf dem Jochenhofe, von wo ein endloser Zug zum katholischen Krankenhaus marschierte, in dessen Leichenkammer die Opfer der Schlagwetterkatastrophe aufgebahrt wurden. Hier hatte der Präsident des Landesarbeitsamts, Ordemann, als Vertreter des Reichspräsidenten und der Reichsregierung einen Kranz mit einer Schleife in den Reichsfarben niedergelegt, die die Aufschrift trug: „Der Reichspräsident und die Reichsregierung“. Von da wurden 5 Särge zu dem gegenüberliegenden Friedhof getragen. Voran zogen Deputationen der Behörden der Geistlichkeit und der Verwaltungen, hinter den Särgen gingen die Angehörigen der Opfer und die Bergleute, die mit den Toten zuletzt gearbeitet hatten. Die Särge wurden in einem gemeinsamen Rossengrab beigesetzt, das an die Ruhstätte grenzt, die für die Opfer der Grubenkatastrophe vom 20. Juni 1921 errichtet wurde.

Iden Staatsregierung gesprochen hatte, wurden die anderen 10 Toten nach dem Kommunalfriedhof in Herne-Holthausen übergeführt, wo eine nicht minder eindringliche Feier abgehalten wurde. Auch hier sprach wiederum Berghauptmann Haffeld und gelobte ebenso, wie bei der ersten Feier, daß die Regierung nichts unversucht lassen werde, um den Bergarbeitern Schutz und Hilfe in ihrem schweren Berufe zu bringen. Hier, wie auf dem Friedhof gegenüber dem Krankenhaus wurden die zahllosen Kränze niedergelegt, die von der Reichsregierung, der preussischen Staatsregierung, den Behörden, Berufsorganisationen, der Jugendverwaltung, den Freunden und Angehörigen der Toten gestiftet waren. Erst mit Anbruch der Dunkelheit leerten sich die Friedhöfe.

Zur Unterstützung der Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute hat der Vorsitzende des Grubenvorstands persönlich 10 000 RM. zur Verfügung gestellt. Die Stadt Herne hat für jeden Toten und Verletzten den Betrag von 100 RM. bewilligt. Außerdem hat die Knappschaft Bochum das Sterbegeld in Höhe von 200 bis 250 RM. zur Auszahlung gebracht und die Knappschaftsberufsgenossenschaft einen Zuschuß auf die Unfallrente für den Monat Oktober an die Hinterbliebenen gezahlt, so daß diese fürs erste vor materieller Notlage geschützt sind. Die Kosten der Beisetzung der Todesopfer übernimmt die Jugendverwaltung.

Nach der Beendigung der Trauerfeier, bei der neben dem Vertreter der Kirche und einer Reihe anderer Persönlichkeiten auch Berghauptmann Haffeld im Namen des Reichspräsidenten, der Reichsregierung und der preussischen

# Erste Urteile gegen die streikenden Seelente: 2 Monate Gefängnis

Riel, 22. Okt. Das im Loosenhans in Holtzhausen tagende Kieler Schnellgericht verurteilte heute abend in dem ersten Prozeß gegen die deutschen Seelente, die während ihres Aufenthaltes in russischen Häfen einen wilden Streik durchgeführt hatten, die fünf angeklagten Heizer des Hamburger Dampfers „Alta“ wegen Vergehens gegen § 101 der Seemannsordnung (Gemeinschaftliche Verweigerung des Gehorsams) zu je zwei Monaten Gefängnis. Wegen Flußverdrachtes wurde gegen sämtliche Angeklagten Haftbefehl erlassen.

berigen Ermittlungen der Nordkommission ist Frau Falzin das Opfer eines Raubmordes geworden. Das Ehepaar war erst 1926 von Insterburg nach Basdorf gezogen.

Der nächste Dampfer aus Rußland wird in der kommenden Nacht erwartet.

## Raubmord an einer 70-Jährigen.

Berlin, 23. Okt. Der pensionierte Eisenbahner Falzin in Basdorf bei Wandlitz fand gestern abend, als er nach Hause kam, seine 70-jährige Ehefrau ermordet auf. Der Greis war — vermutlich mit einer Art — der Schädel gespalten und gräßlich verstümmelt worden. Nach den bis-

## Autounglück in Wien. — Mehrere Minister verletzt.

Wien, 23. Okt. Um 12½ Uhr nachts ereignete sich in Wien ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Bundesauto und einer Taxe. Beide Wagen wurden zertrümmert und umgeworfen. In dem Bundesauto befanden sich der Ackerbauminister Dr. Dollfuß, der Präsident des Konstruktionsausschusses der Kreditanstalt Minister a. D. Dr. Gürtler und der gewesene Staatssekretär Abg. Stöckler. Die drei Politiker wurden aus dem Auto auf die Straße geschleudert. Minister Dollfuß erlitt durch die Glassplitter des zertrümmerten Autos Verletzungen im Gesicht und an den Händen. Er wurde ebenso wie der Abg. Stöckler mit stark blutenden Wunden ins Spital gebracht. Präsident Gürtler kam mit leichteren Verletzungen davon. Der Chauffeur der Autotaxe wurde schwer, eine weibliche Inassin des Wagens, deren Namen noch nicht festgestellt werden konnte, lebensgefährlich verletzt.



